

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 33 (2006)
Heft: 2

Anhang: Regionalnachrichten : Österreich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Landsleute in Österreich,

Herbst 1945. Die österreichische Infrastruktur ist weitgehend zerstört. Die Lebensmittelversorgung kann die dringendsten Bedürfnisse der Bevölkerung nicht befriedigen. 30 Prozent aller Kinder sind schwer unterernährt. In dieser prekären Situation richtet die österreichische Länderkonferenz einen Hilfsappell an Staaten, die vom Krieg weniger oder gar nicht betroffen waren.

Die Schweiz erklärte sich als erstes Land bereit, im Rahmen der so genannten „Schweizer Spende“ Hilfsaktionen zu organisieren und gesundheitlich gefährdete Kinder aufzunehmen. Allein über Vermittlung des Roten Kreuzes wurden ab Oktober 1945 rund 30.000 österreichische Kinder für mindestens drei Monate von Schweizer Pflegefamilien aufgenommen; insgesamt verbrachten mehr als 100.000 Kinder in den ersten Nachkriegsjahren Erholungsaufenthalte in verschiedenen europäischen Ländern.

Es waren Kinder zwischen vier und zwölf Jahren, die – zu ihrem eigenen Wohl, aber doch eher unvorbereitet – von ihren Angehörigen getrennt wurden. Sie erlebten in der Schweiz eine vollkommen

andere, vom Kriegsgeschehen verschont gebliebene Welt der Leuchtreklamen und der ausreichend gedeckten Tische. Die anfängliche Schüchternheit wich meist rasch einer kindlich unbekümmerten Aneignung der fremden Umgebung Sprache und Alltagskultur.

Die Kinder, die damals zu einem Erholungsaufenthalt eingeladen waren, sind heute Frauen und Männer im Pensionsalter. Sie haben die Hilfsbereitschaft der Schweizer Bevölkerung nicht vergessen und erinnern sich großteils gerne an die Zeit im Nachbarland zurück. Nach einigen Zusammenkünften in den Jahren 2003/04 haben ehemalige „Schweizerkinder“ ihre persönlichen Erlebnisse und Eindrücke zwischen Krieg und Frieden, zwischen Heimat und Fremde niedergeschrieben. Eine Auswahl dieser Erinnerungstexte ist in einem Buch zusammengestellt.

Lesenswert, meint Ihr

Peter Bickel,
Redaktor

Anton Partl, Walter Pohl (Hg.)

Verschickt in die Schweiz

Kriegskinder entdecken eine bessere Welt

Böhlau

SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT

Prinz-Eugen-Strasse 7, 1030 Wien

Mitteilung der Botschaft

Liebe Landsleute

Um Ihnen die Kontaktnahme mit der Kanzlei (Pässe/Zivilstand/Immatrikulation) dieser Botschaft zu erleichtern, gebe ich Ihnen nochmals nachstehend die direkten Telefonnummern bekannt:

Familienname beginnend mit Buchstaben A – K 01/795 05 54

Familienname beginnend mit Buchstaben L – Z 01/795 05 53

Während der Öffnungszeiten von 09.00 – 12.00 Uhr sind meine Mit-

Personalmutation auf der Botschaft

Der derzeitige Verteidigungsattaché in Wien, Oberst Thomas Mathys, wird im April 2006 in die Schweiz zurückberufen und im Verlauf dieses Jahres in den Ruhestand treten. Herr Mathys hat die Schweiz während vier Jahren als Verteidigungsattaché nicht nur in Österreich, sondern auch in Kroatien, in der Tschechischen und der Slowakischen Republik, in Slowenien sowie in Ungarn vertreten. Zuvor war er in Kyiv und davor in Budapest eingesetzt.

Wir wünschen Herrn Mathys nach einer erfolgreichen Berufslaufbahn für den neuen Lebensabschnitt alles Gute, Glück und gute Gesundheit.

Als neuer Verteidigungsattaché in Österreich und in den übrigen Akkreditierungsländern wird Herr Oberst i Gst Bruno Capelli fungieren. Herr Capelli war bisher als Verteidigungsattaché auf der Schweizerischen Botschaft in Ankara tätig. Weitere Akkreditierungsländer waren gleichzeitig Iran, Jordanien, Libanon und Syrien. Herr Capelli hat in Naturwissenschaften doktoriert.

Wir wünschen Herrn Oberst i Gst Capelli einen erfolgreichen Einsatz in seinem neuen Aufgabengebiet und eine gute Zeit in Wien.

Ich wünsche Ihnen allen einen schönen Frühling.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Pierre-Michel Quendoz, Konsul

SCHWEIZER GESELLSCHAFT WIEN

Anita Gut, Neuer Markt 4, 1010 Wien

Tätigkeitsbericht 2005

Fortsetzung

1. August: Die 1. August Feier im heurigen Jahr ist von der Jungmannschaft der Schweizer Gesellschaft Wien organisiert worden. Bei traumhaftem Wetter pilgerten über hundert Mitglieder und Freunde der Schweiz auf die Schmelz – in das Schutzhause der Zukunft. Auf den von der Schweizer Botschaft gespendeten Apéro folgte die musikalische Eröffnung mit Christina Zurbrügg und ihrer Band. Herr Botschafter Johann Bucher und die Präsidentin der Schweizer Gesellschaft Wien begrüssten die zahlreich erschienenen Gäste, unter ihnen Herrn MI DDr. Klaus Walter von Pan und seine Gattin sowie Herrn Prof. Ludomir Slahor (Präsident des neugegründeten Schweizer Vereins in der Slowakei).

Als Gastredner versuchte Herr Dr. Thomas Fischer (ein junger Schweizer Historiker und Politologe) mit seinem Thema „Der Junghistoriker – Vom Wandel der nationalen Identität“ „auf das grundsätzliche Problem – nämlich: Meine Wahrheit, deine Wahrheit und die Wahrheit – aufmerksam zu machen. Mit einem Schmankerlbuf-

fet wurden alle Gelüste getilgt und das Schlussbouquet des Abends war dann Christine Zurbrügg mit ihrem „Yodel'n Bass“, eine einzigartige Mischung aus traditionellem Jodeln und moderner Musik. Dank der grosszügigen Spende der Firma UPC Telekabel konnte der Auftritt Christina Zurbrügg und Band ermöglicht werden.

6. September: In den Clubräumen sprach unser Schweizer Botschafter Herr Johann Bucher über das nächste Thema der Eidgenössischen Abstimmung vom 25. September „Personenfreizügigkeits-Abkommen“. Danke an Herrn Botschafter für den äusserst interessanten Vortrag.

1.–4. September: Die Präsidentin und der Ehrenpräsident Peter Bickel nahmen am 83. Auslandschweizer-Kongress in Interlaken teil. Thema: „Tourismus im globalen Wettbewerb“. Leider konnte das 200-Jahr-Jubiläums-Unspunnenfest nicht abgehalten werden. Kurz davor gab es diese Unwetter und Überschwemmungen, die auch diese Region heimgesucht haben.

18. September: In der reformierten Stadtkirche wurde der Dank-,

Buss- und Betttag gefeiert. Die reformierte Stadtkirche lud die Mitglieder und Freunde der Schweizer Gesellschaft Wien zu einer Feier ein, die unter dem Motto „Gedenkjahr 2005“ stand – „60 Jahre Kinderverschickung in die Schweiz“. Viele Mitglieder des Vereins „Ehemalige Schweizer Kinder“ nahmen an der Feier teil.

20. Oktober: Herr Dr. Johannes Langhoff, Pfarrer der Reformierten Stadtkirche in Wien referierte über das Thema „Anders als die Meisten“ -Schweizer Konfessionen in Österreich. Eine kleinere Gruppe an Interessierten fand sich in unseren Clubräumen ein. Sehr interessant und lebendig erzählte uns Pfarrer Langhoff über die Kirche und die Geschichte.

15. November: Es kann anscheinend nicht genug Käse geben. Auch jetzt fanden sich viele Mitglieder zum Fondue Essen im Club zusammen. Besonders wenn Spitzenköche wie Vreni Sageischek und George Purgly dabei sind.

16. November: Eine Führung durch die Ausstellung „Physiognomie der 2. Republik“ von Julius Raab bis Bruno Kreisky in der Österreichischen Galerie Belvedere mit Herrn Paul Kruntorad, der die Ausstellung konzipiert und gestaltet hat. Eine ausserordentlich interessante Ausstellung. Anschliessend gabs ein Apéro in der schönen Eingangshalle des Oberen Belvedere.

Dank Herrn Kruntorad – ein unvergesslicher Abend!

3. Dezember: Das traditionelle Advent-Z'Vieri mit dem Samichlaus in unseren Clubräumen lockte wieder die Kinder zu uns in den Club. So kann man den Nachwuchs von Jahr zu Jahr beobachten und der Samichlaus hatte

doch recht viel Lob zu spenden. Auch der Schmutzli hielt sich mit seinen Bemerkungen in Grenzen. Alles in allem wurde viel gelobt und die Kinder freuten sich über die roten Samichlaus Säcke, die wieder prall gefüllt waren mit Geschenken von NESTLÉ Österreich. Wir danken sehr herzlich dafür!

13. Dezember: Vorweihnachtskonzert im Clublokal!

Mitglieder und Freunde bestritten das äusserst attraktive Vorweihnachtskonzert. Gilberte und Armin Knauthe erfreuten uns mit ihrem Gesang; Una Wipplinger spielte mit grosser Musikalität ein Nocturne von Chopin auf unserem neuen Flügel und Florian Huber zeigte uns was ein Könner einer Alt-Blockflöte entlocken kann. Last but not least – eröffnet und abgeschlossen wurde das vielbejubelte Konzert durch den Schweizer Liedermacher Roger Stein. Eine Wiederholung ist sicher angesagt!

Und wie immer möchten wir betonen, dass dieses abwechslungsreiche Programm nur möglich war durch den unermüdlichen Einsatz aller Mitglieder des Vorstandes sowie des Sekretariates und Dank der Unterstützung und des Wohlwollens vieler Gönner und Helfer von Botschaft, Generalkonsulat, Auslandschweizer-Organisation, Auslandschweizer-Sekretariat und nicht zuletzt unserer eigenen Mitglieder. Wir schätzen uns glücklich, immer wieder auf das Verständnis und die Hilfe der Behörden unserer Heimat und unseres Gastlandes zählen zu dürfen.

Allen Persönlichkeiten und Organisationen – ohne einzelne Namen zu nennen – sei an dieser Stelle wieder einmal herzlich gedankt.

Anita Gut (Präsidentin)

Schweiz-Informationen: www.MySwitzerland.com

Info-Telefon für Prospektbestellungen und Buchungen für Kunden:

Tel.: 0800 100 200 30 (kostenlos)

Fax: 0800 100 200 31 (kostenlos)

E-mail: info.at@switzerland.com

Verkauf Schweizer Bahntickets Österr. Verkehrsbüro, Tel.: 01-588 00-545
Schweiz-Packages erhältlich bei Rail Tours Austria

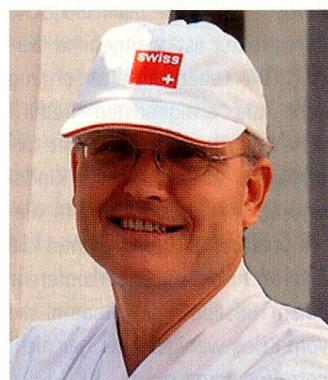
„In Wien kann man Architektur auf der Strasse studieren“

Der Aarauer Architekt, Ausstellungsmacher und Kritiker Walter Zschokke erhielt den Preis der Stadt Wien 2005 für Publizistik

Von Arthur Meyer, Wien

Der aus Aarau stammende Architekt Walter Zschokke erhielt den Preis der Stadt Wien für Publizistik. Er wird damit für sein bisheriges Lebenswerk geehrt, vor allem aber für seine regelmässige Architekturkritik in der Wiener Tageszeitung „Die Presse“, mit der er einen wichtigen Beitrag zu einem neuen Bauverständnis in Österreich leistet.

Die Stadt Wien vergibt jährlich Preise für hervorragende Leistungen in den Bereichen Musik, Literatur, Publizistik, bildende Kunst, Architektur, Wissenschaften und Volksbildung, die – so die offizielle Formulierung – „geeignet sind, die Bedeutung Wiens und Österreichs als Pflegestätten der Kunst, Wissenschaft und Volksbildung hervorzuheben“. Dass eine ihm nicht einmal persönlich bekannte Jury ausgerechnet ihn für den



**Walter Zschokke,
ein Aargauer in Wien**

Publizistikpreis auswählte, hat den seit 1985 in Wien lebenden und arbeitenden Aargauer Walter Zschokke in seiner sprichwörtlichen – man möchte beifügen: un-wienerischen – Bescheidenheit mehr überrascht als alle, die seine regelmässig in der „Presse“-Beilage „Spectrum“ erscheinenden Architekturbeiträge seit langem kennen und schätzen. Zschokkes Architekturkritik sucht in ihrer Klarheit, Ausgewogenheit und für den Laien verständlichen Sprache ihresgleichen im deutschsprachigen Raum.

Übertragung von Architektur in Sprache

Architekturkritik hat in der „Presse“ Tradition: Sie wurde seinerzeit vom Architekturhistoriker und Schriftsteller Friedrich Achleitner begründet, der nicht einsehen wollte, warum vergänglichen Theater- und Musik-aufführungen in den Medien mehr Platz eingeräumt wurde als der Architektur, die das Bild und den Charakter einer Stadt nachhaltig prägt. Zschokke übernahm das Amt als „Presse“-Kritiker 1988 zu einem Zeitpunkt, da die österreichische und die Wiener Bauszene nach Jahrzehnten des Niedergangs und der Stagnation gerade am Aufbrechen waren. Anders als seine Vorgänger, denen es vor allem um das Aufzeigen von Bausünden gegangen war, sah Zschokke

unter den veränderten Voraussetzungen der späten achtziger und neunziger Jahre seine Aufgabe in erster Linie im Vermitteln und Aufzeigen von neuer Architektur: „Ich versuche zu zeigen, was ein Bau bietet, ohne schon zu sagen, das ist gut oder schlecht.“ Viel mehr soll das Verständnis des „Architektur-Konsumenten“ für Architektur und dafür, „wie man auch bauen kann“, geweckt werden.

Zschokke erzählt, wie schwer ihm die neue Aufgabe anfänglich fiel, kann er seine halbseitigen Beiträge doch immer nur gerade mit einem einzigen Bild illustrieren. Er muss verbal und nicht, wie bei Architekten üblich, optisch kommunizieren. „Ich musste mir zuerst eine eigene, möglichst klare, archi-

tekurbezogene Sprache erarbeiten – eine Art Übertragung von Architektur in Sprache“, sagt der Kritiker und erinnert sich an anfängliche, stundenlange „germanistische Seminare“ in der verantwortlichen Redaktion.

Über den Preis freut er sich, wie er sich vor fünf Jahren auch über den Baupreis der Stadt Aarau gefreut hat. Die eigentliche Bestätigung findet er freilich dann, wenn ihn bei seiner Beratertätigkeit irgendwo in Niederösterreich ein Bürgermeister auf einen „Presse“-Artikel anspricht. Bürgermeister sind, wenn es in Österreich ums Bauen geht, wichtige Entscheidungsträger. Wenn seine Botschaft dort ankommt, hat Zschokke sein Ziel erreicht.

Nach Wien verschlug es den 1948 in Wildegg geborenen und in Aarau aufgewachsenen Walter Zschokke nach Jahren als Assistent bei Prof. Adolf Max Vogt und späterer Assistenzprofessor an der ETH Zürich, als Mitarbeiter der Brugger Architektur- und Planungsfirma Metron und als selbständiger Architekt in Aarau nicht zufällig: „In Wien kann man Architektur auf der Strasse studieren“, sagt Zschokke, der neben Architektur an der ETH auch Bauingenieurwesen gelernt und mit einer Doktorarbeit über Ingenieurbauwerke der dreissiger und vierziger Jahre am Sustenpass („Die Strasse in der vergessenen Landschaft“) promoviert hat. Auf eine Art post-graduate „studiert“ hat der Schweizer in

Wien auch in den Ateliers von Ernst Hiesmayr und Hermann Czech, wo er ebenfalls die Partner fand, mit denen zusammen er später mehrere Projekte und Wettbewerbe bestritt (unter anderem mit Walter Hans Michl die Neueinrichtung des Technischen Museums in Wien 1997-1999).

Neben der publizistischen Arbeit für die Zeitung floss Zschokkes reiches architektur- und kulturgeschichtliches Wissen und sein scharfer analytischer Verstand in zahlreiche Buchpublikationen und in seine Arbeit als Ausstellungsmacher ein: Zschokke schrieb Bücher sowohl über neue Architektur in Niederösterreich wie über die Nachkriegsmoderne in der Schweiz; von ihm stammen die Biographien über wichtige österreichische Baukünstler nach 1945 wie Gustav Peichl, Adolf Krischanitz oder Boris Podrecca. Als Ausstellungsmacher behandelte er unter anderem die „Architekturszene Österreich“ (1999 in Wien, Prag und Brünn), die „Nachkriegsmoderne Schweiz“ (2001 in Wien, Basel, Zürich und Luzern) und das Thema „Holz aus kulturgeschichtlicher und aktueller Sicht“ (Steirische Landesausstellung „Holzzeit“ 1995 in Murau). An der Kunsthochschule Linz war Zschokke fünf Jahre lang Lehrbeauftragter für Theorie und Geschichte der Architektur und für Architekturdarstellung.

„Ersatz für den Aargau“

Fast mehr noch als in Wien, wo der Schein gelegentlich mehr gilt als das Sein, findet sich Walter Zschokke in der niederösterreichischen Umgebung der Hauptstadt wieder: Niederösterreich ist für ihn „ein Ersatz für den Aargau“ – landschaftlich, strukturell eng verwandt mit seinen zahlreichen kleinen Städten, den Burgen, Schlössern und Klöstern, den Flusslandschaften und Denkmä-

gau und Niederösterreich zusammenzubringen; leider sei ihm das „wegen einer gewissen Hochnäsigkeit der Schweizer“ nie gelungen, sagt Zschokke in seinem ursprünglich erhalten gebliebenen Aarauer Dialekt.

Heimweh? – Zschokke: „Ich glaube nicht, dass ich nach Aarau zurückginge.“ Wer einmal Grossstadtluft geschnuppert habe, tue sich schwer in der Enge. Dem Einwand, dass auch Wien manchmal ganz schön provinziell sein kön-

ne, hält er die Zukunftsperspektive entgegen: Zuerst der EU-Beitritt und dann die Erweiterung der Europäischen Union um die Länder der ostmitteleuropäischen Nachbarschaft hätten Wien geöffnet und ihm seine lange versiegten Quellen zurückgegeben. Anders als viele der aus Böhmen und Mähren stammenden „echten“ Wiener mit tschechischen Nachnamen hat Walter Zschokke in den letzten Jahren auch Tschechisch gelernt.

SCHWEIZERVEREIN SALZBURG

Marco Stingelin, Schörgstatt 2/8, 5162 Obertrum

Bei der Weihnachtsfeier des Schweizer Vereines Salzburg wurde der neue Präsident Marco Stingelin mit Familie vorgestellt. Ein sehr schönes Beispiel, dass auch eine junge Familie mit kleinen Kindern in einen Verein integriert werden kann.

Hoffentlich macht das Beispiel Schule und viele junge Schweizer, mit oder ohne Familie, melden sich bei den Schweizer Vereinen in Österreich.

Ein paar Stunden im Jahr sollte man für diese Kontakte schon übrig haben!

Der Schweizer Verein Salzburg ist sehr froh darüber, dass mit Frau Konsulin Michaela Frey die Kontinuität im Verein gewahrt wird.



Für Kontinuität im Vorstand bürgt Frau CH-Konsulin Michaela Frey als Vizepräsidentin.

Immerhin schon die 3. Generation Frey in Salzburg, die aktiv im Verein mitwirkt.



Unser neuer Präsident, Herbert Stingelin, stellte sich mitsamt seiner lieben Familie vor.

Beide Fotos: DI Ed. Brühlmann

STOOS-ZEIT

Unter diesem Titel machten die Salzburger Nachrichten auf den neuen Direktor des Museums der Moderne in Salzburg aufmerksam.

Anfangs Jänner trat Toni Stooss als Nachfolger von Agnes Husslein seine Arbeit auf dem Mönchsberg an. Wir freuen uns, dass dieser exponierte Posten mit einem erfahrenen Schweizer Fachmann besetzt worden ist.

Toni Stooss wird vorerst auf der Arbeit seiner Vorgängerin aufbauen. Erst ab Herbst/Winter 2006/07 wird man die Handschrift

des neuen Direktors kennenlernen können.

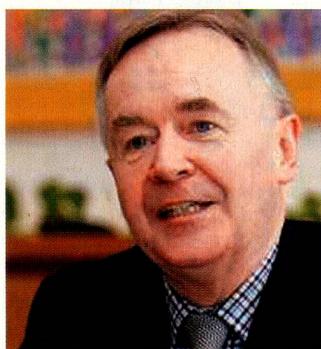
Stooss ist auch zugleich der Direktor des Museums Rupertinum und will die Programme beider Häuser aufeinander abstimmen. Er will für das Museum der Moderne „einen Platz in der internationalen Museumslandschaft noch deutlicher finden“.

Der Schweizer Verein Salzburg wünscht dem neuen Direktor viel Erfolg für die neue Aufgabe!

Egon Ullmann

„Es gibt hier noch viel zu tun“

Direktor Toni Stooss über zeitgenössische Kunst in Salzburg



**Toni Stooss,
ein Berner in Salzburg**

Wie schätzen Sie das Salzburger Publikum ein?

Ein Publikum als solches gibt es nicht. Es gibt „Publika“, die das eine Mal begeistert sind von einer Ausstellung hier im Museum am Mönchsberg und das nächste Mal sagen: „Was ist denn das?“ Mir ist es sehr wichtig, das Publikum von morgen schon jetzt an die Kunst heranzuführen. Zeitgenössische Kunst bedarf einer Vermittlung.

Immer wieder kommt es – auch in Salzburg – zu so genannten Kunstskandalen, etwa mit Markus Lüpertz' Mozartstatue. Soll Kunst Ihrer Meinung nach provozieren?

Der Kunst dient es nicht unbedingt, es dient der Popularisierung der Kunst in dem Sinn, dass man darüber spricht. An den Inhalten geht es aber vorbei. Ich verstehe

„provozieren“ im ursprünglichen Sinn als Ideen hervorrufen und diese dann auch vermitteln, und nicht jemanden verletzen, weil er sich in seiner persönlichen Integrität getroffen fühlt.

Wenn wir uns an die EU-Plakatserie erinnern: Was sagen Sie als Experte dazu?

Diese ganze Diskussion hat überhaupt nichts gebracht. Die Politik steht zum Teil mit kurzen Hosen da, den Künstlern ist nicht gedient und es ist noch einmal eine ganz andere Frage, ob das Ganze den Eu-Inhalten dient. Wichtig ist, dass man, wenn man provoziert, die Ideen dazu auch vermittelt. Nackte Figuren mit Masken zu versehen, das ist eine alte Kamelle. Für mich war dieses eine Plakat in seiner Wirkung einfach dumm und die Aufregung hat die zahlreichen anderen Beiträge völlig überlagert.

Das Ausstellungsprogramm für heuer ist ja noch nicht ganz fixiert. Was ist denn Ihr persönliches Lieblingsprojekt, das Sie unbedingt nach Salzburg bringen möchten?

Das ist sicherlich der bekannte Schweizer Künstler Markus Raetz, dessen Werk als eigentliche „Schule des Sehens“ bezeichnet werden kann. Neben ihrer künst-

lerischen Wertigkeit – verschiedene Techniken wie Malerei, Zeichnung, angewandte Fotografie, Montagen, Film oder Daumenkino

werden überbrückt – haben wir damit eine Ausstellung, mit der man sicher auch jüngeres Publikum ansprechen kann.

Liebe Schweizer und Schweizer Fans in Salzburg!

Seit 1. Januar bin ich Präsident des Schweizer Vereins in Salzburg. Es freut mich, dass wir so viele Mitglieder haben, die jedes Jahr ihre Mitgliederbeiträge zahlen. Ich möchte die Mitgliederbeiträge soviel als möglich für unsere Events einsetzen und Kosten sparen. Alle Leute, die eine E-Mail-Adresse haben, sollen diese mir doch direkt per E-Mail zusenden. Meine E-Mail-Adresse ist: msti@memo.ikea.com. So könnten wir bei jedem Versand von Informationen, Einladungen etc. einiges an Porto sparen.

Im Frühjahr möchte ich Euch zu einer Führung bzw. Präsentation bei IKEA einladen. Wir treffen uns am **20. Mai 2006 um 15 Uhr** beim Personaleingang in der **IKEA Salzburg beim Europark**. Natürlich dürfen auch nicht

Schweizer Verein-Mitglieder teilnehmen und die Chance wahrnehmen, gleich bei uns Mitglied zu werden. Bitte Anmeldungen bis spätestens 13. Mai an meine E-Mail-Adresse oder an meine Privatadresse: Marco Stingelin, Schörgstätt 8/2, 5162 Obertrum.

Die 1.-August-Feier ist in Planung und ich wäre Euch dankbar, dass alle, die dieses Jahr in der Feier einen speziellen Beitrag machen wollen, mich bis Ende Juni kontaktieren. Ihr erreicht mich auch auf meinem Handy: 0699 122 806 33.

Ich freue mich jetzt schon, Euch im Mai bzw. im August zahlreich begrüssen zu können und hoffe, wir haben eine schöne Zeit zusammen.

Liebe Grüsse
Marco Stingelin

Redaktion

Peter Bickel, Veltzegasse 9, 1190 Wien

Redaktionsschluss

Nummer 3/2006: 6. Mai 2006
Postversand St. Gallen 15. Juni 2006

STIFTUNG HOME SUISSE

Prof. Dr. Paul Brunner, Karlsplatz 13, 1040 Wien

SCHWEIZER UNTERSTÜTZUNGSVEREIN

Josef Federer, Kahlenberger Strasse 42/8, 1190 Wien

SCHWEIZERVEREIN STEIERMARK

Mag. Urs Harnik-Lauris, Ferd. v. Saarweg 8, 8042 Graz

SCHWEIZERVEREIN FÜR TIROL

Michael Defner, Postfach 35, 6080 Igls

SCHWEIZERVEREIN OBERÖSTERREICH

Brigitte Lipp, Ziebermayrstrasse 87, 4020 Linz

SCHWEIZERVEREIN KÄRNTEN

Hans Peter Brutschy, Kreuzberglsgiedlung 44, 9100 Völkermarkt

SCHWEIZERVEREIN VORARLBERG

Arlbergstrasse 111a, 6900 Bregenz

SCHWEIZER SCHÜTZENGESELLSCHAFT WIEN

Hptm. Andreas Prutsch, Heumühlgasse 3/1/6, 1040 Wien